

# Insel Verlag

## Leseprobe



Brett, Lily  
**Wenn wir bleiben könnten**

Ausgewählte Gedichte  
Ausgewählt und eingeführt von Lily Brett Übertragen von Jutta Kaußen

© Insel Verlag  
978-3-458-17610-7





Lily Brett

Wenn wir bleiben könnten

*Ausgewählte Gedichte*

Mit einem Vorwort von Lily Brett

Ausgewählt von Lily Brett und Jutta Kaußen

Übertragen von Jutta Kaußen

Insel Verlag

Erste Auflage 2014

© der deutschen Ausgabe Insel Verlag Berlin 2014

© Lily Brett 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-17610-7





## »Ich träume von Wörtern.«

*Vorwort von Lily Brett*

Ich habe Wörter immer geliebt. Als Kind in Australien musste ich meine Wörter sehr sorgfältig wählen. Meine Flüchtlingseltern, die sehr wenig Englisch konnten, bestanden darauf, dass ich nur englisch mit ihnen sprach. Dies reduzierte meinen Wortschatz und zwang mich, jedes Wort sorgsam abzuwägen.

Ich denke immer über Wörter nach. In meinem Kopf stelle ich Wörter zusammen und nehme sie wieder auseinander. Meine Tagträume handeln von Wörtern und woraus sie bestehen. Andere Leute haben Tagträume von Essen oder Wein oder Urlaub. Ich träume von Wörtern. Und manchmal auch von einem Lottogewinn.

Ich bin nicht die entspannteste Person der Welt. Gedichteschreiben beruhigt mich. Schreiben überhaupt beruhigt mich. Aber Gedichteschreiben ist ganz besonders beruhigend. Ich konzentriere mich außerordentlich auf jedes Wort, jeden Ausdruck, jeden Rhythmus. Ich liebe den Rhythmus der Wörter. Ich liebe sogar den Rhythmus der Sprachen, die ich nicht verstehe – ich höre Menschen, die Italienisch, Russisch, Spanisch, Koreanisch oder guyanesisches Kreolisch sprechen, gerne zu und genieße den Ton und die Sprachmelodie.

Ich höre Wörtern zu wie andere Menschen der Musik. Ich höre kaum je Musik. Ich bin ohne Musik aufgewachsen und suchte immer nach Ruhe. Ich wollte wegkommen vom Lärm der Alpträume und der allgegenwärtigen Angst um mich herum.



Ich mag Ruhe immer noch. Und vielleicht fürchte ich mich davor, mich in Musik zu verlieren, während es für mich etwas ganz Großartiges ist, mich im Klang der Wörter zu verlieren.

Wenn ich Gedichte schreibe, brauche ich dafür nur sehr wenig. Ein oder zwei Notizbücher, ein oder zwei Füller, einen Bleistift, einen Radiergummi und einen Bleistiftspitzer. Dies steht in starkem Kontrast zu der Ausrüstung, die ich benutze, wenn ich Romane oder Essays schreibe. Wenn ich Prosa schreibe, liegen neben mir verschiedenfarbige Büroklammern, ein Sortiment Neon-Marker, Dutzende von Füllern mit schwarzer Tinte und einige mit roter. Ich habe auch mehr Bleistifte, als ich zählen kann, einige Bleistiftspitzer, mindestens vier oder fünf Notizbücher auf einmal, ganze Packen von vielfarbigem Post-it-Zetteln und Radiergummis aus verschiedenen Teilen der Welt – die mexikanischen und die deutschen Radiergummis sind die besten.

Ich habe selten mehr als drei oder vier Zeilen vornotiert, wenn ich mich hinsetze, um ein Gedicht zu schreiben. Diese Zeilen sind mir in einem Bus oder in einem Zug oder auf einem langen Spaziergang oder morgens beim Aufwachen eingefallen. Oft kommen mir Zeilen in den Sinn, wenn ich auf dem Laufband bergauf trainiere. Lange Zeit habe ich dann immer versucht, nach einem Notizbuch zu greifen, bis ich einsehen musste, dass das eher früher als später zum vorhersehbaren Untergang führte. Jetzt wiederhole ich die Zeilen immer wieder in meinem Kopf, damit sie nicht aus meinem Gehirn verschwinden.

Auf die Gefahr hin, sportlicher zu erscheinen, als ich bin, will ich eingestehen, dass ich im Sommer gerne schwimme.

Ich empfinde Schwimmen als sehr meditativ. Während ich schwimme, kommen mir Gedichtzeilen in den Sinn. Gewöhnlich hatte ich am Rand jedes Pools, in dem ich schwamm, ein Notizbuch liegen, bis ich aufgab. Es ist unglaublich schwer, mit nassen Händen auf feuchtes Papier zu schreiben.

Manche der Gedichte dieser Auswahl habe ich geschrieben, als meine Kinder noch Kinder waren. Ich hatte die Angewohnheit, wo immer ich war, Notizen für Gedichte zu kritzeln. Manchmal balancierte ich dabei ein Notizbuch auf dem Lenkrad meines Wagens und schrieb, während die Ampel rot war. Sobald sie umsprang, folgte häufig ein Hupkonzert wütender Fahrer. Und meine Kinder lachten.

Als ich zum ersten Mal die Gedichte, die Jutta Kaußen und ich gemeinsam für dieses Buch ausgewählt hatten, Seite für Seite durchlas, schreckte ich zurück. Das war ein Blick auf mich, den ich fast nicht ertragen konnte. Ich konnte den Schmerz und die Anstrengung darin nicht ertragen, die fast mein ganzes Leben lang Teil von mir gewesen waren.

Ich wollte es mir anders überlegen und lieber ein Buch mit skurrileren Gedichten machen. Mit Gedichten ohne Traurigkeit an den Rändern jeder Zeile. Ich habe mich zurückgehalten und nichts geändert. Ich wollte den Bogen des Buches nicht verändern. Und, ich habe erfahren, dass es mitunter gar nicht so schlimm ist, wenn einen etwas aus dem Gleichgewicht bringt.

Es steckt so viel von mir in dieser Gedichtauswahl. Es steckt viel von mir in meiner Prosa, meiner *fiction* und *non-fiction*. Aber in meiner Lyrik ist dies viel konzentrierter vorhanden. Viel sichtbarer. Weniger durchsetzt von Unterbrechungen. Ich wollte zwischen die Gedichte über Panik und Leiden und mei-

ne schöne Mutter, ihre Qual und ihren Kummer, Lachen streuen.

Ich habe viele, viele Gedichte für und über meine Mutter geschrieben. Meine Mutter ist so tief verwurzelt in mir. Sie wird immer ein Teil von mir sein. Das war mir nicht bewusst, als sie vor achtundzwanzig Jahren starb. Die Intensität, mit der ich sie vermisse, hat seitdem nicht nachgelassen, ebenso wenig die Intensität, mit der sie gegenwärtig in meinem Leben ist.

Die Vergangenheit, die Vergangenheit meiner Eltern und meine eigene, waren Teil meiner Gegenwart, seit ich denken kann. Die Vergangenheit meiner Eltern schwebte darüber wie eine tiefhängende Wolke aus Angst und Leid. Sie hat nicht alles andere ausgelöscht, aber es wäre leicht möglich gewesen.

Wenn wir bleiben könnten

## *The Arrival*

I was born  
into  
a disordered kingdom

a  
cracked galaxy

there was  
so much  
screaming

there was  
so much  
weeping

there was  
so much  
grieving.

## *Die Ankunft*

Ich wurde hineingeboren  
in  
ein Königreich im Chaos

eine  
zersprengte Galaxie

da war  
so viel  
Schreien

da war  
so viel  
Weinen

da war  
so viel  
Trauern.

## *I Am Populated*

I am populated again  
and have to  
talk to myself

argue  
my case  
listen to the opposing view

this  
happens to me  
periodically

I was born  
in a country  
whose inhabitants

murdered  
those  
who inhabit me

I was moved  
to  
Australia

and have been  
at odds  
with myself

longing  
for  
a less harsh light

## *Ich bin bevölkert*

Ich bin wieder bevölkert  
und muss  
mit mir selber reden  
  
meinen Fall  
erörtern  
die andere Seite anhören  
  
das  
passiert mir  
regelmäßig  
  
geboren wurde ich  
in einem Land  
dessen Einwohner  
  
jene  
ermordeten  
die mich bewohnen  
  
ich wurde umgesiedelt  
nach  
Australien  
  
und war  
uneins  
mit mir  
  
sehnte mich  
nach  
einem weniger harschen Licht



a  
cooler  
climate

looking  
for  
a life

which  
I  
suspect

died  
in  
Poland.

einem  
kühleren  
Klima

suchte  
nach  
einem Leben

das  
wie ich  
fürchte

in  
Polen  
starb.

## *I Keep Forgetting*

I keep forgetting  
the facts and statistics  
and each time  
I need to know them

I look up books  
these books line  
twelve shelves  
in my room

I know where to go  
to confirm the fact  
that in the Warsaw Ghetto  
there were 7.2 people per room

and in Lodz  
they allocated  
5.8 people  
to each room

I forget  
over and over again  
that one third of Warsaw  
was Jewish

and in the ghetto  
they crammed 500,000 Jews  
into 2.4 percent  
of the area of the city

## *Ich vergesse dauernd*

Ich vergesse dauernd  
die Fakten und Statistiken  
und jedes Mal  
wenn ich sie wissen muss

schaue ich in Büchern nach  
diese Bücher nehmen  
zwölf Regale  
in meinem Zimmer ein

ich weiß wo ich hingehen muss  
um die Tatsache zu überprüfen  
dass im Warschauer Ghetto  
7,2 Personen pro Raum lebten

und in Lodz  
teilten sie  
5,8 Personen  
einen Raum zu

ich vergesse  
immer wieder  
dass ein Drittel von Warschau  
jüdisch war

und sie im Ghetto  
500 000 Juden zusammenpferchten  
auf 2,4 Prozent  
des Stadtareals

and how many  
bodies were they burning  
in Auschwitz  
at the peak of their production

twelve thousand a day  
I have to check  
and re-check

and did I dream  
that at 4pm on the 19<sup>th</sup> January  
58,000 emaciated inmates  
were marched out of Auschwitz

was I right  
to remember that in Bergen Belsen  
from the 4<sup>th</sup> – 13<sup>th</sup> of April 1945  
28,000 Jews arrived from other camps

I can remember  
hundreds and hundreds  
of phone numbers

phone numbers  
I haven't phoned  
for twenty years  
are readily accessible

and I can remember  
people's conversations  
and what someone's wife  
said to someone else's husband